



Stiftung für Sozialtherapie

2012

Jahresbericht

Bericht der Präsidentin

Der Stiftungsrat traf sich in diesem Berichtsjahr zur Behandlung seiner ordentlichen und aktuell anfallenden Führungsgeschäfte zu insgesamt fünf Halbtagesitzungen.

Seit Jahren davon überzeugt, dass nur eine stete Entwicklung und Anpassung der Unternehmensstrategie an die Veränderungen der gesellschafts-, gesundheits- und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zur weiteren erfolgreichen Erfüllung der Kernaufgabe unserer Stiftung führen kann und wird, setzte sich der Stiftungsrat in diesem Jahr das Ziel: mit grosser Hartnäckigkeit die seit Jahren hängige Frage einer zur Sozialhilfegesetzgebung alternativen Finanzierungsform der Suchttherapien der Klientinnen und Klienten unserer beiden Einrichtungen Institut für Sozialtherapie und Reha-Zentrum Niederlenz endlich einer Lösung zuzuführen.

In mehreren Gesprächen mit dem Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau setzten wir uns mit einer Vielzahl von unmöglichen und möglichen Vorgehensweisen und deren Konsequenzen auf unsere Betriebskonzepte und Organisationsstrukturen auseinander. Die Tatsache, dass sich die Suchtbehandlungen im Verlauf der letzten Jahre wissenschaftlich und somit auch konzeptionell sukzessive von der rein sozialtherapeutischen Betreuung hin zur psychiatrischen Grundversorgung entwickelt haben, war schlussendlich entscheidend, unsere suchttherapeutischen Angebote künftig über das KVG durch die Aufnahme auf die Spitalliste 2015 zu finanzieren.

Zweifellos ein Ziel, das während der nächsten zwei Jahre nicht nur den Stiftungsrat, sondern auch unsere Angestellten fordern wird. Es werden wohl einige Hürden und Unwegsamkeiten, die der Gang eines neuen, noch unbekanntes Weges immer mit sich bringt, zu bewältigen sein. Die sachliche, fachkompetente und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Departement Gesundheit und Soziales im vergangenen Jahr, für welche den dafür verantwortlichen Personen ein herzliches Dankeschön gebührt, stimmt uns zuversichtlich, diesen Weg Schritt für Schritt in Angriff zu nehmen.

Ein Führungsgremium kann sich nur intensiv mit der Entwicklung der Unternehmensstrategie auseinandersetzen und neue Wege beschreiten, wenn es die Gewissheit hat, dass die Angestellten die Kernaufgabe dieses Unternehmens mit der notwendigen Fachkompetenz erfüllen. Wenn es darauf vertrauen kann, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit sind, sich den tagtäglichen anspruchsvollen Anforderungen mit ihrem vollumfänglichen Einsatz zu stellen. Die Stiftung für Sozialtherapie hat das grosse Glück, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, die über diese Eigenschaften verfügen.

Dank

Für die auch im vergangenen Jahr gute und unermüdlich geleistete Arbeit und den grossen Einsatz danke ich unserem Geschäftsführer und allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Herzen.

Ein ebenso herzliches Dankeschön für ihren selbstverständlichen Einsatz und ihr grosses Engagement gebührt meiner Kollegin und meinen Kollegen des Stiftungsrates.

Dieser Dank schliesst insbesondere auch unseren langjährigen Stiftungsratskollegen Beat Unternährer ein, der am Ende des Berichtsjahres völlig unerwartet verstorben ist. Wir haben mit Beat einen kompetenten und engagierten Stiftungsratskollegen und Vorgesetzten verloren. Sein kritisches und gleichzeitig offenes Wesen, seine liebenswürdige und lebensfrohe Art werden uns sehr fehlen. Wir alle werden die vielen gemeinsamen Stunden der ernsthaften und konstruktiven Zusammenarbeit genauso wie die vielen gemeinsam verbrachten humorvollen Stunden mit Beat stets in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

Im Weiteren bedanke ich mich im Namen des Stiftungsrates ganz herzlich bei den Standortgemeinden unserer Einrichtungen und den Kostenträgern für das entgegengebrachte Vertrauen sowie bei allen, die sich für die Arbeit und Belange der Stiftung eingesetzt haben.



Barbara Roth, Stiftungsratspräsidentin

Bericht der Geschäftsleitung

Neue strategische Ausrichtung

In der täglichen Arbeit mit unseren Patienten und Patientinnen steht das Anliegen und Bemühen, den betroffenen Menschen in unseren verschiedenen Einrichtungen eine möglichst optimale Behandlung zukommen zu lassen, im Vordergrund. Daneben gilt es aber auch, Veränderungen in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen und sich in den verschiedenen Organen der Stiftung Überlegungen zur künftigen Ausrichtung unserer Angebote zu machen. Zudem müssen immer wieder notwendige und sinnvolle Entwicklungen in den verschiedenen Therapiekonzepten, bei der Infrastruktur und im personellen Bereich geplant und umgesetzt werden. Im letzten Jahr standen folgende Entwicklungsziele im Vordergrund:

- Die Umsetzung der neuen Rahmenbedingungen durch die Aufnahme der Klinik für Suchtmedizin auf die Spitalliste des Kantons Aargau mit der Integration der Übergangs- und Stabilisierungsphase konnten wir erfolgreich bewältigen.
- Die Klinik für Suchtmedizin wurde in die TRION aufgenommen. In der TRION sind die Kliniken der Sparte Psychiatrie und Rehabilitation des Kantons Aargau organisiert. Ein wichtiges Ziel der Organisation ist die Vertretung der Interessen und Anliegen von psychisch Kranken in der Öffentlichkeit.
- Die offene Frage betreffend der Finanzierung der beiden stationären Therapieeinrichtungen Institut für Sozialtherapie und Reha-Zentrum Niederlenz wurde mit dem Departement Gesundheit und Soziales in einer konstruktiven Atmosphäre diskutiert und verschiedene Lösungsmöglichkeiten wurden vorgeschlagen. Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung haben nach eingehender Prüfung der verschiedenen Varianten entschieden, die Option der Aufnahme der beiden Therapieeinrichtungen auf die Spitalliste 2015 weiter zu verfolgen und umzusetzen.
- Nachdem wir die Arbeit beim Projekt «Wirkinstrument» des SDSS (Schweizer Dachverband stationäre Suchthilfe) aufgrund eines personellen Wechsels längere Zeit ruhen lassen mussten, konnten wir die Arbeit gegen Ende des Jahres durch die Anstellung eines Projektleiters wieder aufnehmen.
- In Eggliswil wurde der zentrale Server in Betrieb genommen. Im Verlaufe des Jahres wurden alle Einrichtungen der Stiftung an den Server angeschlossen und die lokalen Server ausser Betrieb gesetzt. Dadurch ist es nun möglich, Software rascher und einfacher für alle Betriebe zu installieren, zu warten und einheitliche Sicherheitsstandards umzusetzen.
- Mit der Firma Infogate wurde an der Einführung einer einheitlichen Software für das Casemanagement gearbeitet. Wie oft bei solchen Projekten unterschätzten wir den Aufwand und so kam es zu Verzögerungen. Das ursprüngliche Ziel, die Software auf den 1. Januar 2013 in Betrieb zu nehmen, konnte nicht erreicht werden. Die definitive Inbetriebnahme ist nun auf den Frühsommer 2013 geplant.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht verlief das Jahr 2012 gut. Die Klinik für Suchtmedizin hatte über das ganze Jahr eine sehr gute Belegung und auch das Institut für Sozialtherapie konnte die budgetierte Belegung leicht übertreffen. Die Belegung im Betreuten und Begleiteten Wohnen entsprach übers ganze Jahr gesehen in etwa den Erwartungen. Im Reha-Zentrum kam es in der zweiten Hälfte des Jahres leider zu einem Belegungseinbruch.

Leitungswechsel

Zwei Institutionsleiter verliessen uns im vergangenen Jahr, um sich neuen Aufgaben zuzuwenden:

- Maurizio Reppucci leitete die Klinik für Suchtmedizin vom Mai 2004 bis Ende September 2012 umsichtig und engagiert.
- Friedhelm Löffelhardt, der im Jahre 2003 zuerst als Therapiebereichsleiter arbeitete und dann ab Juli 2004 bis Ende 2012 dem Reha-Zentrum ein fachlich kompetenter Leiter war.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei den beiden für den langjährigen Einsatz ganz herzlich und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute.

Die Leitung der Klinik für Suchtmedizin übernahm – zusammen mit dem ärztlichen Leiter – der bisherige stellvertretende Leiter Christian Kalt. Im Reha-Zentrum Niederlenz konnte ebenfalls der bisherige stellvertretende Leiter Daniel Bühler für die Leitungsfunktion gewonnen werden. Die beiden neuen Institutionsleiter sind in der Suchtarbeit sehr erfahrene Fachleute. Sie waren bereits seit vielen Jahren in unterschiedlichen Aufgabenbereichen für die Stiftung tätig und garantieren dadurch einen nahtlosen Übergang.

Ausblick

Neben dem Erreichen der betriebswirtschaftlichen Vorgaben haben wir uns für das laufende Jahr drei Schwerpunkte gesetzt:

- Abschluss und definitive Einführung des einheitlichen Fallführungs- und Casemanagement-Systems e-Case
- Umsetzung des Konzepts «Spitalliste 2015»
- Weiterarbeit an der Einführung des Wirkinstruments in die Therapiekonzepte des Reha-Zentrums und des Instituts für Sozialtherapie

Dank

Unsere tägliche Arbeit mit den Patientinnen und den Klienten in den Einrichtungen der Stiftung benötigt die Unterstützung vieler Menschen. Nur wenn wir das Vertrauen der verschiedenen Kostenträger, der zuweisenden Fachleute aus den Psychiatrischen Kliniken, Beratungsstellen, den Behörden des Straf- und Massnahmenvollzugs und den Entzugsstationen haben, kann unser Engagement erfolgreich sein. Ganz wichtig sind auch die Angehörigen und Arbeitgeber, die den Betroffenen nach einer Entzugsbehandlung oder einer Therapie wieder eine Chance geben, den Weg zurück in ein selbstverantwortliches Leben gehen zu können. All diesen Stellen und Personen danke ich ganz herzlich für die vergangene – und hoffentlich auch zukünftige – vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Kurt Roth, Geschäftsführer



«Mit jedem Patienten beginnt ein neues Abenteuer.»

Als Pflegefachfrau bin ich für die pflegerische Betreuung der Patienten zuständig. Dazu gehören u.a. die Medikamentenabgabe, die Linderung der Entzugssymptomatik in Form von Massagen, Beratungen und Informationsabgabe, punktuelle sozialpädagogische Betreuung anhand von stützenden Gesprächen, Krisenintervention sowie diverse Verwaltungsaufgaben. Bei meiner Arbeit nehme ich mir Zeit, mit den Patienten in Kontakt zu treten. Dieser direkte Kontakt in der familiären Klinikatmosphäre schafft bei den meisten Nähe und Vertrauen, was sehr wichtig ist für eine gute Zusammenarbeit. Meine Aufgabe habe ich erfolgreich gemeistert, wenn der Patient seinen körperlichen Entzug mit medizinischer sowie pflegerischer Unterstützung möglichst gut übersteht und wenn die Erinnerung an die Zeit bei uns wie folgt lautet: «Ich wurde respektvoll, fachlich kompetent und menschlich behandelt. Wenn ich noch einmal einen Entzug machen müsste, würde

ich gerne hierher zurückkommen». Sucht ist eine chronische Krankheit und verläuft bei jedem Patienten individuell; und so beginnt mit jedem Patienten ein neues Abenteuer. Die unterschiedlichen Menschen mit ihren jeweiligen Lebensgeschichten individuell zu betreuen, empfinde ich als sehr abwechslungsreich und interessant. Bei meinem Job kann es oft plötzlich stressig werden, dann muss alles schnell gehen. Auch in diesen Situationen eine professionelle Pflege anzubieten, einen klaren Kopf zu bewahren, den Humor nicht zu verlieren und innere Ruhe zu bewahren, ist für mich stets eine spannende Herausforderung.

Martine Giezendanner
Dipl. Pflegefachfrau DNII
Klinik für Suchtmedizin



20 Jahre Klinik für Suchtmedizin

Am 20. September 2012 konnten wir das 20-jährige Jubiläum im Löwensaal des Klosters Wettingen gebührend feiern und die wohlwollenden Grussbotschaften von Herrn Dr. Martin Roth, Kantonsarzt, und Frau Susanne Schläpfer-Voser, Gemeindeammann von Neuenhof, entgegennehmen. In einem Kurzreferat schilderte Dr. Peter Ackle die damalige gesundheitlich prekäre Situation der Drogenabhängigen in den offenen Szenen (es gab viele Todesfälle; hauptsächlich aufgrund von Überdosierungen und Verunreinigungen sowie epidemische Masse annehmende Ansteckungen von Hepatitis und HIV). Die Entzugsstation «Wendezeit» war damals eine notwendige Reaktion und Pionierleistung in unserem Kanton. Unter Beibehaltung unseres stets flexiblen und lösungsorientierten Konzepts durchliefen wir im Laufe der Jahre markante Entwicklungen und sind nun auch auf der kantonalen Spitalliste 2012 etabliert. Wir freuen uns, auch in Zukunft wesentlich zur Qualität der suchtmmedizinischen Betreuung beitragen zu können.

Personelle Veränderungen

Im vergangenen Jahr hatten wir zwei gewichtige personelle Abgänge zu verzeichnen. Maurizio Reppucci, der 8 Jahre die Klinik leitete, und Frau Regula Schäfer, die 14 Jahre als Nachtwache und arbeitsagogische Mitarbeiterin engagiert war, beendeten ihre Arbeitsverhältnisse, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen. Wir danken beiden für die langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Neu ins Team kamen am 1. August Frau Bianca Broger (Fachfrau Betreuung mit dem Schwerpunkt Psychiatrie) und am 1. September Frau Désirée Schlittler (M.sc. Psychologin). Wir wünschen den neuen Mitarbeiterinnen eine erfolgreiche und spannende Zeit in unserer Klinik.

Ausblick

Um unsere Patienten und Patientinnen noch besser betreuen zu können, legen wir den Fokus unter anderem auf Angebotserweiterungen im Beschäftigungsprogramm. Hierfür wurde der Wochenplan geändert und unter anderem Pilates und Yoga implementiert. Der bereits seit längerer Zeit angebotene und bei den Patienten beliebte Kampfsport (Wing-Tsun Kung Fu) wird neben dem zweimal wöchentlich stattfindenden Sport in der Halle weiterhin ein fester Bestandteil des Wochenprogramms bleiben. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen zeigen deutlich auf, dass Entzugspatienten durch Sport innere Anspannungen adäquater abbauen können und sich ihr Selbstwertgefühl steigert. Zudem wird im Unterricht auch gegenseitiger Respekt vermittelt, was den Gruppenzusammenhalt nachhaltig fördert.



Dr. med. Peter Ackle

Christian Kalt

Dank

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen zuweisenden Ärzten, Kliniken, Behörden und Beratungsstellen für die immer konstruktive und effektive Zusammenarbeit herzlich bedanken. Ebenso gilt unser Dank allen Mitarbeitenden, die sich das ganze Jahr über mit viel Elan und Kompetenz für das Wohl der suchtkranken Menschen engagiert haben.



«Es ist für mich das Schönste, wenn die Klienten wieder Lebensfreude und Vertrauen haben.»

Als Psychologe kümmere ich mich in wöchentlichen Einzeltherapien um Klienten mit Suchterkrankungen und komorbiden Störungen wie Traumatisierungen, Persönlichkeitsstörungen etc. Weitere zentrale Aufgabengebiete sind die Therapieverlaufsplanung im Rahmen der Fallführung, das Leiten von Gruppentherapien, diagnostische Abklärungen usw. Ich begleite die Klienten dabei, sich in ihrer Vielfältigkeit wieder zu entdecken und dabei ihre Schritte zu mehr persönlicher Freiheit zu machen. Die grösste Herausforderung meines Berufes liegt darin, der Einzigartigkeit jedes Klienten Rechnung zu tragen und in der Zusammenarbeit das therapeutisch-diagnostische Wissen bzw. die therapeutische Erfahrung einfließen zu lassen. Mich fasziniert es, mit so unterschiedlichen Menschen zu arbeiten und mit ihnen das Zusammenspiel ihrer gegenwärtigen Gefühle, Gedanken und körperlichen Aktionen anhand vergangener Ereignisse zu ergründen und einige

Verirrungen zu lösen. Es ist mein Ziel, die Menschen dabei zu unterstützen, sich selbst besser wahrzunehmen und zu verstehen und ihr Umfeld und die Wechselwirkung zwischen diesem und ihnen selbst miteinzubeziehen, um schliesslich im Hier und Jetzt adäquater handeln zu können. Es ist für mich das Schönste, wenn die Klienten wieder Lebensfreude und Vertrauen in sich selbst und ihre Mitmenschen finden können. Dieses Vertrauen schliesst auch ein, dass sie an eine positive, eigenverantwortliche und sozial integrierte Lebensgestaltung glauben können.

Manuel Zeberli
Psychologe lic.phil.
Institut für Sozialtherapie



Das Projekt «Arbeitsintegration»

Eine der zentralen Aufgaben während der Therapie ist die Entwicklung einer tragfähigen beruflichen Perspektive. Ohne eine berufliche Perspektive ist die erfolgreiche Bewältigung der Suchtmittelabhängigkeit für die Betroffenen kaum möglich und das Risiko eines Rückfalls in die Suchterkrankung gross. Das Thema hat uns deshalb seit jeher beschäftigt und wir suchten Möglichkeiten, uns vertieft damit auseinanderzusetzen und gute Lösungen für unsere Klienten und Klientinnen zu erarbeiten. Wir haben deshalb ein auf zwei Jahre angelegtes Projekt «Arbeitsintegration», das auch mit Geldern des Impulsfonds von «Info-drog/Radix» unterstützte wurde, durchgeführt und im vergangenen Jahr abgeschlossen.

Das Projekt machte deutlich, wie komplex die Fragen rund um die Arbeitsintegration sind und wie viele Schnittstellen es zu beachten gilt. Nur wenn entsprechende professionelle Ressourcen zur Verfügung stehen, gibt es eine gewisse Sicherheit, dass der Prozess der Arbeitsintegration von den Klienten erfolgreich bewältigt werden kann. Diese Ressourcen stellen wir ab diesem Jahr mit dem internen Sozialdienst zur Verfügung. Als Sozialarbeiterin konnten wir Astrid Bach, die auch für das Projekt verantwortlich war, verpflichten. Die Erkenntnisse aus dem Projekt bleiben dadurch erhalten und können nahtlos in den Therapiealltag überführt werden.

Belegung

Wir hatten im Berichtsjahr erneut eine konstant gute Nachfrage nach unseren Therapieangeboten. Die Belegung lag im Jahresdurchschnitt bei rund 83 % und damit praktisch gleich hoch wie im Jahre 2011. Wir behandelten 42 Personen aus 10 Kantonen. Von diesen kamen 11 (25 %) aus dem Kanton Aargau.

Personelle Veränderungen

Die langjährige Leiterin des Brockenhauses, Eva Scheuring, hat Mitte des Jahres gekündigt, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen.

Neu ins Team gekommen ist im März Sandro Perez, der in der Schreinerei als Arbeitsagoge arbeitet. Für die Leitung des Brockenhauses haben wir Rebecca Schwitzgebel verpflichtet. Sie hat vorher bereits als Praktikantin bei uns gearbeitet. Die neuen Mitarbeitenden seien an dieser Stelle herzlich begrüsst. Selbstverständlich hoffen wir alle vom Team Egliswil, dass sie sich gut einarbeiten werden und sich bei uns wohl fühlen, sodass ein langjähriges und erfolgreiches Engagement möglich wird.



Kurt Roth

Dank

Auch dieses Jahr geht ein grosses Danke an die Ärzte, mit denen wir schon seit vielen Jahren effektiv und erfolgreich zusammenarbeiten: an den Hausarzt Dr. Beck in Schafisheim, den Psychiater Dr. Karli aus Lenzburg und den Zahnarzt Dr. Domeniconi ebenfalls aus Lenzburg. Die gute medizinische Betreuung ist ein zentraler Faktor für die erfolgreiche Suchtbehandlung unserer Klienten und Klientinnen. Bedanken möchte ich mich selbstverständlich auch bei allen anderen, die unsere Arbeit erst ermöglichen. Die konstruktive Zusammenarbeit mit Kostenträgern, zuweisenden Entzugsstationen und Behörden, Kliniken und Beratungsstellen, Eltern, Verwandten und Arbeitgebern hilft uns, die tägliche Arbeit wirksam zu Gunsten der Betroffenen zu bewältigen.



«Ich muss mit Abweichungen rechnen und diese auch kurzfristig bewältigen können.»

Ich bin bereits seit 16 Jahren als Arbeitsagoge tätig; 10 Jahre davon im Reha-Zentrum Niederlenz. In meiner Funktion begleite ich die Klienten in den Arbeitsbereichen Garten und Hausunterhalt. Das Ziel meiner Tätigkeit besteht darin, die Klienten wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Ich konzentriere mich dabei hauptsächlich auf den Aspekt Arbeit, respektive die berufliche Integration der Patienten. Zu Beginn der Therapie erlebe ich die Klienten sich und dem Leben gegenüber oft skeptisch und teilweise auch ängstlich. Im Verlauf der Behandlung ändert sich das meist; sie werden offener und gewinnen sowohl zu sich selbst als auch zum Team Vertrauen. An meinem Beruf schätze ich am meisten die Zusammenarbeit mit Personen, die in der aktuellen Lebenssituation mit einer gewissen Abhängigkeitsproblematik konfrontiert sind. Diese Menschen immer wieder aufs Neue so zu motivieren,

dass sie eine Perspektive erhalten, gehört zu meinem Berufsalltag. Ich motiviere sehr gerne; dies auch erfolgreich umzusetzen, stellt für mich tagtäglich eine neue Herausforderung dar. Wir arbeiten im Team und die Arbeit ist durch die unterschiedlichen Charakteren der Klienten nur bedingt planbar: Ich muss mit Abweichungen rechnen und diese auch kurzfristig bewältigen können, sprich den Arbeitsplan umstellen oder neue Aufgaben finden. Diese Herausforderung ist zugleich auch das, was mich an meinem Job am meisten interessiert.

Peter Ineichen

Arbeitsagoge Bereich Garten/Hausunterhalt,
Reha-Zentrum Niederlenz



Teamarbeit als Dreh- und Angelpunkt der Suchtbehandlung

In den vergangenen Jahren war das Reha-Zentrum in der komfortablen Lage, über einen stabilen Personalstamm an langjährigen Mitarbeitenden zu verfügen. 2011 und 2012 verliessen uns einige dieser bewährten Arbeitskräfte. Anlass genug, den diesjährigen Jahresbericht mit einigen Gedanken zur Teamarbeit einzuleiten. Stationäre Suchttherapie ist Teamarbeit. Teamarbeit wiederum orientiert sich an Normen und Prinzipien. Handlungsleitend sind für uns Werte wie Respekt, Offenheit, Vertrauen, Fürsorge, Klarheit und Akzeptanz. Diese Faktoren bestimmen den Umgang im Team und die Arbeit mit den Klienten gleichermaßen. Sie sind der Schlüssel für ein wirksames therapeutisches Klima, welches das Team als Grundlage der Behandlung gemeinsam herstellt. Entsprechend hoch und vielfältig sind die Anforderungen an die Mitarbeitenden. Sie vertreten die genannten Werte, gestalten Beziehungen, realisieren gemeinsam mit den Klienten Ziele und sind täglich den unterschiedlichsten Stimmungen und Atmosphären ausgesetzt. Dies verlangt von den Mitarbeitenden Flexibilität, Einfühlungsvermögen und eine gewisse Robustheit. Gleichzeitig übersteigen die zum Teil widersprüchlichen Anforderungen die Möglichkeiten des Einzelnen. Unverzichtbar sind daher der kollegiale Rückhalt und der professionelle Auftritt als Team. Die Behandlungspraxis erfordert beides: eine solide Einzel- und Teamleistung. Diesem Grundsatz fühlen wir uns auch im kommenden Jahr verpflichtet.

Belegung

Im Berichtszeitraum war eine durchschnittliche Belegung von 71% zu verzeichnen. Insgesamt behandelten wir 22 Klienten, die mehrheitlich aus dem Aargau stammten, gefolgt von den Kantonen Solothurn, Zürich, Baselland und Luzern. Dreiviertel der Klienten befanden sich im Massnahmenvollzug.

Personelle Veränderungen

Wie eingangs erwähnt, galt es mehrere personelle Wechsel zu bewältigen. Ein wichtiger Wechsel betrifft den langjährigen Leiter des Reha-Zentrums, Friedhelm Löffelhardt. Er verliess das Reha-Zentrum gegen Ende Jahr, um vermehrt als Psychotherapeut in der psychiatrisch-psychotherapeutischen Praxis von Dr. med. Karli tätig sein zu können. Zudem kündigten zwei Mitarbeiterinnen, die unsere Einrichtung über Jahre massgeblich geprägt hatten. Regina Gloor war seit 1995 in verschiedenen Funktionen im Reha-Zentrum tätig und übernahm nach der Ausbildung zur Sozialarbeiterin den internen Sozialdienst. Während neun Jahren war Andrea Sanneh als Agogin für die Bereiche Hauswirtschaft und berufliche Integration verantwortlich. Margrit Kalt bot während zwei Jahren ein Mal wöchentlich die Arbeit mit kreativen Medien an, ein Angebot, welches die Klienten nach anfänglicher Skepsis begeistert aufnahmen. Schliesslich gab Rita Hediger aus familiären Gründen ihre Anstellung als Nachtwache auf. Wir danken Friedhelm Löffelhardt und den genannten Mitarbeiterinnen für ihr tatkräftiges Engagement und wünschen ihnen alles Gute.

Im Oktober durften wir Deborah Widmer, Psychologin M.Sc., als fallführende Therapeutin im Team Niederlenz begrüssen. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit und hoffen, dass sie sich in unserem Team wohl fühlt.



Daniel Bühler

Dank

Ich danke den Mitarbeitenden, die ihre Einsatzbereitschaft und Flexibilität mehrfach unter Beweis zu stellen hatten. Ein herzliches Dankeschön gebührt den Ärzten, mit denen uns eine seit Jahren bewährte und geschätzte Zusammenarbeit verbindet: Dr. med. Max Beck, Allgemeinmediziner in Schafisheim, Dr. med. Hans Ulrich Karli, Psychiater aus Lenzburg sowie Dr. med. dent. Jürg Widmer, Zahnarzt aus Wildegg. Ohne die Unterstützung von Behörden, Kostenträgern, Entzugskliniken, Angehörigen und nachbehandelnden Stellen wäre unsere Arbeit nicht zu leisten. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt.



«Wir setzen uns zum Ziel, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu stabilisieren.»

Ich arbeite seit September 2011 im ambulanten Betreuungsrahmen des Betreuten Wohnens. In der Wohnbegleitung unterstütze und begleite ich Menschen, die in ihrer eigenen oder einer von der Stiftung angemieteten Wohnung im ambulanten Setting auf eine längerfristige Unterstützung angewiesen sind. Bei den wöchentlichen Hausbesuchen werden u. a. Alltagsfragen, Wohnkompetenzen, administrative Angelegenheiten, berufliche Fragen oder auch aktuelle Krisensituationen besprochen und bearbeitet. Ein wichtiger Teil meiner Tätigkeit stellt auch die Vernetzung mit Kostenträgern, Arbeitgebern, Therapeuten und ggf. mit der Familie dar. Unsere Wohnbegleitung setzt sich zum Ziel, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu stabilisieren. Wir stellen dabei die Erhaltung und Förderung der Selbstständigkeit sowie das frühzeitige Erkennen von Krisensituationen ins Zentrum, um somit lange stationäre Aufenthalte möglichst zu verhindern. Eine Schwierig-

keit meiner Arbeit besteht manchmal darin, Wohnungen von Immobilienfirmen anzumieten, da wir oft mit Vorbehalten oder Unsicherheiten gegenüber Menschen mit Unterstützungsbedarf konfrontiert werden. Auch die Klientinnen und Klienten werden in der Zeit während der Wohnbegleitung mit alltäglichen und krisenhaften Herausforderungen konfrontiert, die sie innerhalb des Unterstützungsrahmens jedoch meist immer selbständiger bewältigen können. Das tolle an der Arbeit ist, gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten individuelle Lebensgestaltungskonzepte zu entwickeln und individuelle Nischen zu finden, die ihren persönlichen Bedürfnissen und Vorstellungen entsprechen.

Andrea Linder
Dipl. Sozialarbeiterin FH, Wohnbegleitung
Betreutes Wohnen



Schwerpunktthema Spiel- und Onlinesucht

Aufgrund sich häufender entsprechender Krankheitsbilder bestand im vergangenen Jahr ein wichtiges Ziel darin, den Umgang mit dem Thema «stoffungebundene Süchte» resp. Verhaltenssüchte konzeptuell besser zu regeln. Thomas Schuler und Marijan Civic arbeiten seit April 2012 aktiv in der Fachgruppe Online-Sucht des Fachverbands Sucht mit. Sie besuchen die Fachgruppentreffen abwechselnd und lassen ihr Fachwissen und ihre Anregungen in die Teamsitzungen einfließen. So konnten wir bei konkreten Fragestellungen eine einheitliche Teamhaltung entwickeln und unsere Klientinnen und Klienten auch in diesem Bereich im Alltag des Betreuten Wohnens angemessen begleiten. Die Vernetzung mit Fachleuten und entsprechenden Beratungsstellen – wie bspw. das Beratungszentrum Baden – wurde im Alltag gut verankert und auf das Jahr 2013 ist die Kontaktaufnahme mit der Universitätsklinik Basel vorgesehen, die ein stationäres Angebot für Spiel-, Internet- und Sexsucht und eine Ambulanz für Verhaltenssüchte führt.

Belegung

Auch im vergangenen Jahr hatten wir eine konstante Nachfrage nach unseren Angeboten im teilstationären und ambulanten Bereich. Die Belegung im Betreuten Wohnen lag im Jahresdurchschnitt bei rund 59% und war damit praktisch gleich hoch wie im Jahre 2011. Wir behandelten 29 Personen aus 7 Kantonen. Von diesen kamen 19 (63%) aus dem Kanton Aargau.

Personelle Veränderungen

Im März verunfallte unsere Arbeitskollegin Marion Gnad und nahm im Mai ihre Arbeit mit einem sich steigenden Teilpensum wieder auf. Im Laufe des Gesundungsprozesses entschied sie sich für einen Stellenwechsel und kündigte per Ende Juli. Mitte Juli nahm ihre Nachfolgerin Shirin Azali, Sozialarbeiterin FH, ihre Tätigkeit als Wohngruppenleiterin und fallführende Bezugsperson am Standort Windisch auf. Anfang August 2012 begann Ulrich Jorg am Standort Windisch ein einjähriges Praktikum als Sozialpädagoge.



Anna Stöcklin

Dank

Wie jedes Jahr möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Mitarbeitenden des Betreuten Wohnens bedanken, die es durch ihren grossen Einsatz, ihr Engagement, ihre Sorgfalt und ihre fachliche Kompetenz ermöglichen, das Betreute Wohnen als lebendige und lebensnahe Einrichtung zu positionieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dadurch bieten sie unseren Klientinnen und Klienten eine gute Ausgangslage zurück in eigenständiges und eigenverantwortliches Leben. Ein grosses Dankeschön gebührt in diesem Zusammenhang auch allen Fachleuten, Zuweisern und Kostenträgern für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die gute und konstruktive Zusammenarbeit.



«Ich bin ein Zahlenmensch und es gefällt mir, zu analysieren.»

Ich bin seit knapp vier Jahren als Leiterin Rechnungswesen für die Stiftung für Sozialtherapie tätig. Meine Haupttätigkeit besteht in der Führung der Finanz- und Lohnbuchhaltung, der Erstellung des Budgets und Jahresabschlusses, der Personaladministration sowie dem Versicherungswesen. Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Die Stiftung für Sozialtherapie hat eine überschaubare Grösse, so dass die Tätigkeiten im Vergleich zu einem Grossbetrieb, wo für die diversen Aufgabenbereiche oft unterschiedliche Personen zuständig sind, sehr vielfältig sind und der Gesamtüberblick bewahrt werden kann. Vom Jahresabschluss über Versicherungen, Liquiditätsplanung, Controlling, arbeitsrechtliche Fragen etc. wird vieles bei mir vereint. Ich sehe den stetigen Wandel im Gesundheitswesen und die damit zusammenhängenden sich ändernden Gesetze und Bestimmungen, beispielsweise die neue Spitalfinanzierung, als grösste Herausforderung meines

Berufes. Ich bin ein Zahlenmensch und es gefällt mir, zu analysieren, welcher Geschäftsbereich aus welchen Gründen erfolgreicher arbeitet als andere. Und so bin ich u. a. auch für die richtige Verbuchung aller Geschäftsvorfälle verantwortlich und stelle dem Stiftungsrat sowie der Geschäftsleitung korrekte, aktuelle Zahlen als Führungsinstrument zur Verfügung. Als Leiterin Rechnungswesen bin ich nicht direkt mit der Klientenarbeit betraut. Ich freue mich aber für jeden Klienten, der seine Zukunft nach abgeschlossener Therapie selbstständig und lebensbejahend in Angriff nimmt.

Marianne Stocker
Treuhandexpertin, Leiterin Rechnungswesen
Stiftung für Sozialtherapie

PERSONELLES (Stand 31.12.2012)

Klinikleitung:	Christian Kalt, dipl. Coach ILP
Ärztliche Leitung:	Dr. med. Peter Ackle, Facharzt FMH für Allgemeinmedizin, psychosomatische und psychosoziale Medizin SAPPM
Sekretariat:	Monika Hartmann, Kaufmännische Angestellte
Therapie/Psychotherapie:	Lukas Müller, stellvertretender Klinikleiter, lic.phil. Psychologe; Eva Müller, lic.phil. Fachpsychologin für Psychotherapie FSP; Désirée Schlittler, M.sc. Psychologin
Kreativtherapie:	Margrit Kalt, dipl. Mal- und Atemtherapeutin
Agogik/Milieutherapie:	André Binder, Bereichsleiter, Sozialpädagog HF; Gerardo Sabato, Caroseriespengler, arbeitsagogischer Mitarbeiter; Michela Livrano, Fachfrau Gesundheit; Bianca Broger, Fachfrau Betreuung
Medizin:	Irene Urweider, Bereichsleiterin, Krankenpflegerin FA SRK Martine Giezendanner, dipl. Pflegefachfrau DN II
Nachtwache:	Erika Cazin, Krankenschwester AKP; Ludmila Bauer, Krankenschwester AKP; Rita Stöckli, Rotkreuzpflegerin
Supervision:	Fallsupervision: Dr. med. H.-U. Karli, Facharzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Lenzburg Teamsupervision: Mathias Schneider, Supervisor, Basel

STATISTIK

Patiententage	2011	2012
Insgesamt	3237	4086
Auslastungsgrad	88,7%	111,6%

Durchschnittliche Tagesbelegung	2011	2012
Entzug kantonal	5,53	5,79
Entzug ausserkantonal	0,74	2,37
Entzug Total	6,27	8,16

Stabilisierung kantonal	1,51	2,63
Stabilisierung ausserkantonal	1,09	0,37
Stabilisierung Total	2,60	3,00

PatientInnen nach Kanton	Total	
Aargau	111	(76,0%)
Appenzell Ausserrhoden	1	(1,0%)
Baselland	5	(4,0%)
Basel Stadt	2	(1,0%)
Bern	4	(2,0%)
Luzern	2	(1,0%)
Schwyz	4	(2,0%)
Solothurn	4	(2,0%)
St. Gallen	1	(1,0%)
Zug	4	(2,0%)
Zürich	11	(8,0%)

Behandlungen nach Alter	Männer	Frauen	Total	
12–15	1	0	1	(0,7%)
16–25	43	13	56	(37,5%)
26–30	21	10	31	(20,8%)
31–35	21	1	22	(14,8%)
Über 35	33	6	39	(26,2%)
Total	119	30	149	

Austritte/Übertritte in die Nachsorge

Von den 149 behandelten Patienten traten 55 (37%) ins ambulante Setting aus. 54 (36%) traten nahtlos in eine stationäre Suchttherapie über.

Abbrüche:

23 Patienten (15,5%) brachen die Behandlung vorzeitig ab, 10 (6,5%) mussten aus disziplinarischen Gründen von der Behandlung ausgeschlossen werden.

PERSONELLES (Stand 31.12.2012)

Institutsleitung:	Kurt Roth, Diplom in Sozialer Arbeit FH, Psychotherapeut ASP, NDS in Sozialmanagement (FH Aargau)
Sekretariat:	Michaela Jensen, Sachbearbeiterin; Eva Keller, Kaufmännische Angestellte
Psychologie und Psychotherapie:	Eliane Schnellmann, Diplom in Sozialer Arbeit FH, Soziotherapeutin FPI, Beauftragte für Migrationsfragen; Manuel Zeberli, lic. phil. Psychologe; Anna-Katharina Schaub, Heilpädagogin, lic. phil. Psychologin
Wohngruppenleitung:	Marco Wagner, Sozialpädagoge HFS, systemischer Familien- und Paartherapeut, Leiter Fachbereich und Aufnahmeplanung; Urs Bättig, Sozialbegleiter HFS; Marie-Jeanne Traut, lic. phil. Psychologin; Tanja Kohlhaupt, Sozialarbeiterin FH
Sozialdienst:	Astrid Bach, Sozialarbeiterin FH
Arbeitsbetreuung:	Marlise Carabin, Arbeitsagogin VAS, Co-Leiterin Fachbereich; Stefan Schiltknecht, Arbeitsagoge VAS, Co-Leiter Fachbereich; Sandro Perez, Schreiner; Marcel Lörtscher, Bauschreiner, technischer Kaufmann; Rebecca Schwitzgebel, Malerin
Abend- und Wochenenddienst:	Brigitte Grütter, Peter Bryner, Yves Burger
Praktikum:	Fabrice Dinkel, Severin Märki
Medizinische Versorgung:	Dr. med. M. Beck, Facharzt FMH für Allgemeinmedizin, Schafisheim; Dr. med. H.-U. Karli, Facharzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Lenzburg; Dr. med. dent. M. Domeniconi, Zahnarzt, Lenzburg
Supervision:	Fallsupervision: Dr. med. H.-U. Karli und Dr. med. D. Schönborn, Fachärzte FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Lenzburg und Luzern; Teamsupervision: Irène Rösch Zwick, Supervisorin, Aarau

STATISTIK

Kliententage	2011	2012
Insgesamt	7023	6865
Auslastungsgrad	83,7%	82,8%

Durchschnittliche Tagesbelegung	2011	2012
Anzahl Personen	19,24	18,76

Wir betreuen insgesamt 44 Personen aus folgenden Kantonen:				Total	
Aargau	11	(25,0%)	Solothurn	2	(5,0%)
Baselland	8	(18,0%)	Appenzell Ausserrhoden	1	(2,0%)
Basel Stadt	8	(18,0%)	Schwyz	1	(2,0%)
Luzern	5	(12,0%)	Uri	1	(2,0%)
St. Gallen	4	(9,0%)			
Bern	3	(7,0%)			

KlientInnen nach Alter	Männer	Frauen	Total
Bis 20	5	3	8
21–25	5	2	7
26–30	8	4	12
31–35	9	1	10
Über 35	7	0	7
Total	34	10	44

KlientInnen nach Kostenträger	Männer	Frauen	Total
Sozialhilfe	19	9	28
Massnahmenvollzug	15	1	16
Total	34	10	44

Patientendaten

Neuaufnahmen

Im Laufe des Jahres traten 25 Personen (4 Frauen, 21 Männer) ins Institut ein. 5 Eintritte erfolgten von ausserkantonalen Kliniken (ESTA Klinik 4, PK Wil 1); 10 aus der Entzugsklinik Neuenhof, 7 aus dem Gefängnis, 2 aus sozialpädagogischen Jugendeinrichtungen und 1 von zuhause.

Austritte/Übertritte in die Nachsorge

Insgesamt haben 11 Klienten und 2 Klientinnen die Therapie in Egliswil regulär beendet und eine geordnete Anschlusslösung gefunden. Von Egliswil ins Betreute Wohnen nach Windisch/Brugg traten 7 Personen über. 2 Austritte erfolgten an eine private Adresse und 3 in eine andere Therapieeinrichtung. Übertritt erfolgte ins IZ Aarau.

PERSONELLES (Stand 31.12.2012)

Leitung:	Daniel Bühler, Zertifizierter Transaktionsanalytiker, Supervisor
Sekretariat:	Eva Zehnder, Kaufmännische Angestellte; Marianne Schmockler, Sekretärin
Psychologie/Psychotherapie:	Madeleine Heinz, Psychologin, lic. phil. I; Deborah Widmer, Psychologin, M.Sc.
Arbeitsagogik:	Peter Ineichen, Arbeitsagoge VAS; Patrick Beck, eidg. dipl. Landwirt, Arbeitsagoge VAS
Sozialdienst:	Regina Gloor, Sozialarbeiterin FH, Sozialpädagogin HFS
Betreuung:	Bettina Beck, Bereichsleitung, Sozialarbeiterin FH; Anita Erb, Pflegehelferin, landwirtschaftliche Hausangestellte; Gina Schmid, Postcheck-Assistentin; Karen Fritschi, Pflegefachfrau Psychiatrie, in Ausbildung zur Psychologin; Idriz Muhaxheri, Fachmann Betreuung
Medizinische Versorgung:	Dr. med. M. Beck, Facharzt FMH für Allgemeinmedizin, Schafisheim; Dr. med. H.-U. Karli, Facharzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Lenzburg; Dr. med. dent. J. Widmer, Zahnarzt, Wildegg
Supervision:	Fallsupervision: Dr. med. B. Friedmann, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FMH, Zug; Teamsupervision: Marion Alt, Fachhochschule Nordwestschweiz, Supervisorin, Zofingen

STATISTIK

Kliententage	2011	2012
Insgesamt	4141	3643
Auslastungsgrad	81,0 %	71,2 %

Durchschnittliche Tagesbelegung	2011	2012
Anzahl Personen	11,35	9,95

Wir betreuen insgesamt 22 Personen aus folgenden Kantonen:	Total
Aargau	12 (55,0 %)
Baselland	2 (9,0 %)
Luzern	2 (9,0 %)
Solothurn	3 (13,5 %)
Zürich	3 (13,5 %)

KlientInnen nach Alter	Männer	Frauen	Total
Bis 20	0	0	0
21–25	5	0	5
26–30	9	1	10
31–35	3	1	4
Über 35	3	0	3
Total	20	2	22

KlientInnen nach Kostenträger	Männer	Frauen	Total
Sozialhilfe	5	1	6
Massnahmenvollzug	15	1	16
Total	20	2	22

Patientendaten

Neuaufnahmen

Im Laufe des Jahres traten 7 Personen (1 Frau, 6 Männer) ins Reha-Zentrum ein. 2 Eintritte erfolgten von der psychiatrischen Klinik Solothurn, 4 aus der Klinik für Suchtmedizin Neuenhof und einer aus dem Massnahmenzentrum St. Johannsen.

Austritte/Übertritte in die Nachsorge

Insgesamt traten 5 Klienten regulär aus. Während zwei Klienten in teilstationäre Wohn- und Arbeitsexternate eintraten, erfolgten die übrigen Austritte an private Adressen.

Verlegungen/Wiederaufnahmen und Abbrüche

Letztes Jahr wurden 8 Klienten für ein Timeout in Sicherheitshaft verlegt. Von diesen wurden vier erneut in unsere Einrichtung aufgenommen, zwei Klienten wurden anderweitig platziert und in zwei Fällen wurde der Abbruch des Massnahmenvollzuges verfügt.

PERSONELLES (STAND 31.12.2012)

Leitung Betreutes Wohnen Windisch und Brugg:	Anna Stöcklin, Psychologin IAP
Wohngruppenleitung Brugg:	Marijan Civic, Soziokultureller Animator FH
Wohngruppenleitung Windisch und Berufliche Integration:	Thomas Schuler, Sozialpädagoge FH
Wohngruppenleitung Windisch:	Shirin Azali, Sozialpädagogin FH
Wohnbegleitung und Sozialarbeit:	Andrea Linder, Sozialarbeiterin FH
Praktikum:	Ulrich Jorg, Sozialpädagoge i.A.
Supervision:	Fall- und Teamsupervision: Kerstin Hentschel, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Körperpsychotherapeutin EABP, Regensdorf-Watt

STATISTIK

Kliententage Betreutes Wohnen	2011	2012
Insgesamt	3478	3458
Auslastungsgrad	60 %	59 %

Kliententage Wohnbegleitung	2011	2012
Insgesamt	2005	1958

Durchschnittliche Tagesbelegung	2011	2012
Windisch	5,78	6,14
Brugg	3,72	3,31
Wohnbegleitung	5,48	5,35
Total	14,98	14,80

Wir betreuen insgesamt 27 Personen aus folgenden Kantonen:	Total
Aargau	19 (63 %)
Bern	3 (11 %)
Baselland	2 (7 %)
Basel-Stadt	2 (7 %)
Luzern	1 (4 %)
Nidwalden	1 (4 %)
St. Gallen	1 (4 %)

KlientInnen nach Alter	Männer	Frauen	Total
Alter bis 20	–	1	1
21–25	4	3	7
26–30	3	2	5
Über 30	13	3	16
Total	20	9	29

KlientInnen nach Kostenträger	Männer	Frauen	Total
Sozialhilfe	14	6	20
Massnahmenvollzug	3	–	3
Jugendanwaltschaft	1	2	3
Fürsorgerischer Freiheitsentzug (FFE)	2	1	3
Total	20	9	29

Patientendaten

Neuaufnahmen/Übertritte

Im Betreuten Wohnen wurden insgesamt 13 Personen neu aufgenommen (5 Frauen / 8 Männer). 7 Eintritte fanden am Standort Windisch statt (2 Frauen / 5 Männer). Davon kamen 1 Frau und 3 Männer aus dem Institut für Sozialtherapie, 2 Männer und 1 Frau aus anderen Institutionen. Ins Betreutes Wohnen Brugg traten 2 Männer und 1 Frau aus dem Institut für Sozialtherapie und 1 Mann aus dem Reha-Zentrum Niederlenz ein. Aus anderen Institutionen traten 2 Frauen ins Betreute Wohnen Brugg ein. 3 Frauen und 2 Männer traten aus dem Betreuten Wohnen in die ambulante Wohnbegleitung über.

Rückversetzungen und Abbrüche/Unterbrüche

1 Mann und 1 Frau wurden im vergangenen Jahr aus dem Betreuten Wohnen in den geschützteren Rahmen einer stationären Therapieeinrichtung rückversetzt. Bei 5 Männern und 1 Frau kam es zu einem Therapieabbruch.

Therapieabschlüsse

9 Personen schlossen ihre Therapie im Betreuten Wohnen oder die ambulante Wohnbegleitung regulär ab (Standorte Windisch und Brugg: 4 Männer; Wohnbegleitung: 3 Männer und 2 Frauen).



KONSOLIDIERTE BILANZ

Per 31. Dezember 2012

Aktiven (in CHF)		
Flüssige Mittel	1 176 651	
Forderungen	736 310	
Vorräte	19 700	
Aktive Abgrenzungen	40 688	
Umlaufvermögen		1 973 349
Anlagevermögen		5 926 691
Total Aktiven		7 900 040
Passiven (in CHF)		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	103 519	
Hypotheken und Darlehen	7 172 000	
Rückstellungen und Passive Abgrenzungen	457 702	
Fremdkapital		7 733 221
Stiftungskapital	148 405	
Jahresgewinn 2012	18 414	
Eigenkapital		166 819
Total Passiven		7 900 040

KONSOLIDIERTE ERFOLGSRECHNUNG

1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012

Ertrag (in CHF)		
Therapieeinnahmen:		
Klinik für Suchtmedizin Neuenhof	2 099 695	
Institut für Sozialtherapie Egliswil	2 365 940	
Reha-Zentrum Niederlenz	1 213 500	
Integrationsbereich Brugg/Windisch	615 388	
Ertrag Lieferung/Leistung	133 819	
Übriger Ertrag	81 000	
Total	6 509 342	
Aufwand (in CHF)		
Personalaufwand	4 256 761	
Produktion/Dienstleistungen/Verkauf	128 255	
Betriebsaufwand	1 059 054	
Verwaltungsaufwand	287 040	
Übriger Aufwand	2 854	
Miete/Kapitalzins	165 548	
Abschreibungen	591 416	
Jahresgewinn 2012	18 414	
Total	6 509 342	



Stiftung für Sozialtherapie
Frau Barbara Roth
Hutmattenweg 11
5704 Egliswil

Lenzburg, 02.04.2013-ds

**Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat der
Stiftung für Sozialtherapie, Hutmattenweg 11, 5704 Egliswil**

Sehr geehrte Stiftungsratsmitglieder

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung für Sozialtherapie für das am 31.12.2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Visita Revisions AG
Reg. Nr. 501'452

D. Schmid
Revisionspartner
Leitender Revisor
Reg. Nr. 102791

M. Santana
Revisionspartner
Begleitender Revisor
Reg. Nr. 106069

Beflagen

Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang)

Visita Revisions AG
Niederkerentstrasse 25
5600 Lenzburg
Tel. 062 886 91 00
Fax 062 886 91 01
info@visita.ch
www.visita.ch

Spender

Wir danken folgenden Spendern, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben:

Aargauische Kantonalbank Wildegg
CHF 1 000.–

Reformierte Kirchgemeinde Niederlenz
CHF 655.–

Stiftungsrat

Barbara Roth, Präsidentin
Fachrichterin Familiengericht, Erlinsbach

Rudolf Vogt
Direktor BDO Treuhand-Gesellschaft, Aarau

Beat Unternährer
Unternehmensberater, Grossrat, Unterentfelden

Jeanine Glarner
lic. phil. Historikerin, Grossrätin, Wildegg

Patrick Gosteli
dipl. Betriebswirtschafter MBA, Grossrat,
Kleindöttingen

Geschäftsleitung

Kurt Roth, Geschäftsleiter
Marianne Stocker, Leiterin Rechnungswesen

Impressum

Gestaltung und Konzept
RENZEN, Aarau

Druck
IB-Print AG, Seon



Klinik für Suchtmedizin, Neuenhof
Zürcherstrasse 52
5432 Neuenhof

Fon 056 416 00 80
Fax 056 416 00 81

klinik@sozialtherapie.ch
www.sozialtherapie.ch



Institut für Sozialtherapie, Egliswil
Hutmattenweg 11
5704 Egliswil

Fon 062 769 80 80
Fax 062 769 80 85

institut@sozialtherapie.ch
www.sozialtherapie.ch



Reha-Zentrum, Niederlenz
Steinlerweg 12
5702 Niederlenz

Fon 062 888 10 80
Fax 062 888 10 89

rehazentrum@sozialtherapie.ch
www.sozialtherapie.ch



Betreutes Wohnen, Brugg
Schöneeggstrasse 25
5200 Brugg

Fon 056 442 56 52
Fax 056 442 56 52

bw@sozialtherapie.ch
www.sozialtherapie.ch



Betreutes Wohnen, Windisch
Klosterzelgstrasse 21
5210 Windisch

Fon 056 441 61 30
Fax 056 441 59 24

bw@sozialtherapie.ch
www.sozialtherapie.ch



Stiftung für Sozialtherapie

Klinik für Suchtmedizin | Zürcherstrasse 52 | 5432 Neuenhof | Fon 056 416 00 80
Institut für Sozialtherapie | Hutmattenweg 11 | 5704 Egliswil | Fon 062 769 80 80
Reha-Zentrum, Niederlenz | Steinlerweg 12 | 5702 Niederlenz | Fon 062 888 10 80
Betreutes Wohnen, Brugg | Schöneggstrasse 25 | 5200 Brugg | Fon 056 442 56 52
Betreutes Wohnen, Windisch | Klosterzelgstrasse 21 | 5210 Windisch | Fon 056 441 61 30

www.sozialtherapie.ch